

Weizen – ein historischer Rückblick

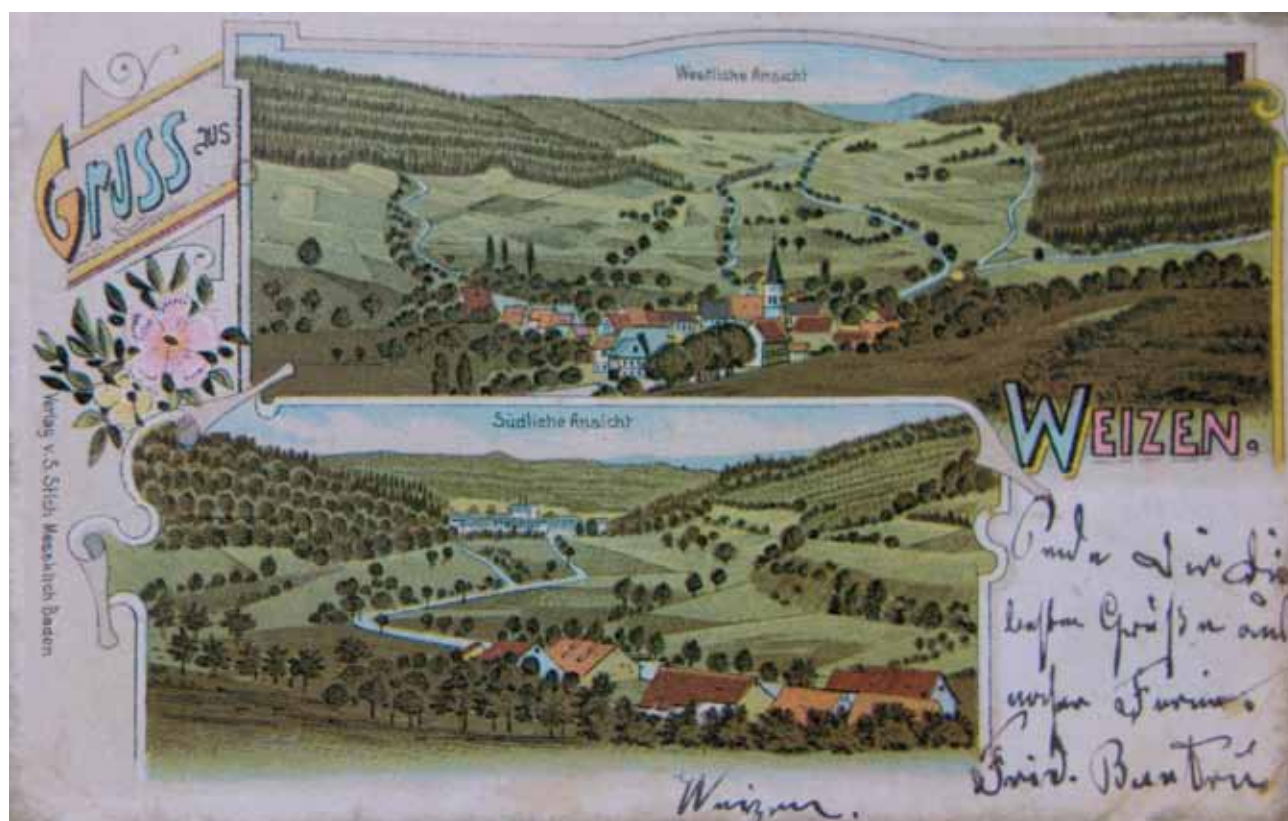
Weizen liegt 513 m ü. M. am unteren Lauf des Ehrenbaches, der unweit von Weizen Bahnhof bzw. des Sto-Werkgeländes in die Wutach mündet. Das Dorf zählt Anfang 2019 insgesamt 561 registrierte Einwohner, 542 mit Hauptwohnsitz, 19 mit Nebenwohnsitz. Die Gemarkung umfasst 964 Hektar.

Weizen wird erstmals 781 in einer Urkunde erwähnt. Ein gewisser Witerichus vergab, d. h. vermacht seinen in Besitz »in Alpegauia in villa noncupante Wizia« (im Alpgau in einem Dorf namens Weizen) dem Kloster St. Gallen. Ähnlich wie in Schwaningen im Jahr 766 ein gewisser Offo dürfte Witerich sein Eigentum St. Gallen übertragen haben, um es als prekarische Leihe wieder zurück zu erhalten. Witerich zahlte dafür einen jährlichen Zins. Als Gegenleistung stand er nun unter dem Schutz des mächtigen St. Gallener Kloster, was in den unruhigen karolingischen Zeiten nicht zu unterschätzen war. Zudem war für sein christliches Seelenheil gesorgt.

Wo der Ortsname Weizen herrührt, ist unklar. Michael R. Buck leitet in seinem oberdeutschen Flurnamenbuch den Namen vom althochdeutschen »Vvîzi«, mittelhochdeutsch »wîze« ab, was »Hölle« oder »Fegfeuer« meinen und auf einen Ort in der Tiefe oder in einem Loch verweisen kann. Andere leiten »Wizia« vom lateinischen »vicius«, Siedlung, ab. Vielleicht stand in Weizen eine villa rustica wie in Stühlingen oder Blumegg, also ein Bauernhof wie es deren im Umfeld von Schleithem etliche gab. Für Blumegg sind schon viele Namensvarianten überliefert. Weizen übertrifft diese bei weitem mit 70 Schreibweisen, die sich um Weizen, Wizen, Weizheim oder Witzheim ranken.



Das Ortswappen von Weizen: Ein goldener Kelch auf rotem Grund mit silberblauem Wolkenbord der ehemals fürstenbergischen Landeshoheit. Der Kelch erinnert an den Hl. Konrad, Bischof zu Konstanz (934 bis 975) und Schutzpatron der 1838 erbauten Kirche zu Weizen.



Die schöne Postkartenansicht zeigt Weizen in zwei Perspektiven vor 1910.



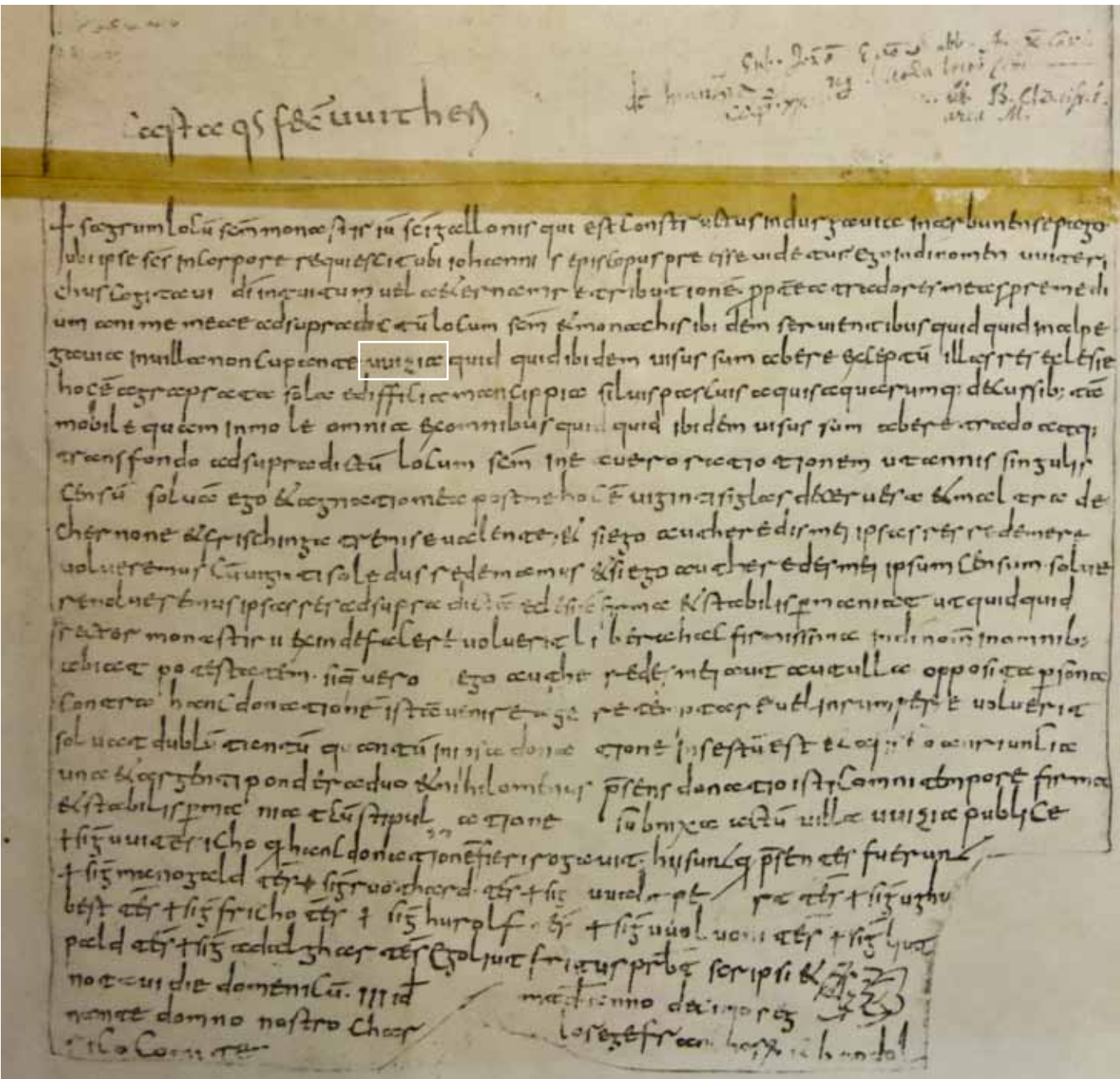
Ansichten von Weizen um 2000. Das Vereinsheim steht bereits.

2



Flurkarte aus dem Zeitraum von 1816 bis 1824. Die Straße nach Schwaningen befindet sich noch nicht im Talgrund, sondern leicht versetzt am Hang.

3



Weizen. 781, Mai 14.
 (Schenkung zugunsten) der heiligen Stätte, dem heiligen Kloster des Heiligen Gallo, erbaut im Thurgau im Bezirk Arbon, wo der Leib des Heiligen ruht und wo dem Vernehmen nach Johannes als Abt vorsteht. Ich, Witerich, habe im Namen Gottes bedacht, was der Mensch vor Gott gilt, und wie es steht mit der ewigen Vergeltung. Deshalb übergebe ich zum Heil meiner Seele der oben erwähnten heiligen Stätte und den Mönchen, die ebendort ihren Dienst tun, meine Beitztümer, d. h. alles, was ich im Alpgau im Dorf Weizen rechtmäßig besitze an Äckern, Wiesen, Land, Gebäuden, Leibeigenen, Wälder, Weiden, stehenden und fließenden Gewässern, an beweglicher und unbeweglicher Habe; ausgenommen bleibt, was der Kirche gehört. (...) [Übersetzung nach einem Manuskript von Hans Fischer]

Urkunde von 781, in der festgelegt wird, dass Witerichus aus Weizen seinen Besitz an das Kloster St. Gallen »vergab«. Der Ortsnamen Wizia ist in der Urkunde durch Umrandung gekennzeichnet. Eine komplette lateinische Abschrift findet sich in: H. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Zürich 1863, Seite 90.

Weizens weitere Entwicklung im Mittelalter

Das Dorf Weizen wird in den nachfolgenden Jahrhunderten immer wieder wieder erwähnt, ohne dass wir Genaueres über den Ort erfahren. Anfangs noch in Bezug auf St. Gallen wie etwa im Jahr 863 »in loco qui vocatur Wizzon«. Im 12. Jahrhundert liest man die Ortsnamen Wicen, Wizin, Wizzin in Zusammenhang mit dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen. Etwa: Am 4. September 1111 bestätigt Heinrich V. die Besitzungen und Freiheiten Allerheiligen unter anderem für Weizen, »item Gerungi et Waltheri predium in Wizin cum ecclesia«.

5

Im Jahr 1275 taucht zum ersten Mal das Kloster St. Blasien als Lehensgeber auf. Johannes Stuolber übergibt sein von Fr. von Erzingen erworbenes Gut in Wizzen dem Kloster St. Blasien und erhält es zugleich wieder als Lehen zurück. Dieses Lehen lässt sich bis zur Auflösung des Klosters St. Blasien im Jahr 1806 verfolgen.

Im Jahr 1350 wird die Pfarrei Weizen dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen einverleibt. Allerheiligen erhält den Zehnten, muss aber dem Domkapitel Konstanz ein Viertel davon, die Zehntquart, überlassen.

Im Jahr 1353 hören wir von einer Mühle im Unterdorf (Schnidermärtli), eben falls im Besitz von St. Blasien. (»uf der múli gelegen ze Witzen, die gehöret in das kein ampt des gochzuses von sant Blesien«). Der Ort gehört zu dieser Zeit zu der Landgrafschaft Stühlingen.



Das Unterdorf von Weizen, undatiert.

Im Jahr **1378** wird das Dorf Witzen mit Vogtei, Gerichten, Zwingen und Bännen und was dazu gehört sowie ein Gut, das der Weybel baut, an Eberhard im Thurn von Schaffhausen verkauft.

Um **1500** werden die Namen Basler und Hamburger erwähnt, Familiennamen, die auch heute noch geläufig sind. Der Vogt zu Witzen heißt Götz.

6

Im Jahr **1512** kauft Sigmund von Lupfen vom Besitznachfolger Hans Keller von Schleithem das Dorf mit Eigentum und Rechten wieder zurück. Der Flurname »Schwitzerhänsle«, der bis Anfang des 19. Jahrhunderts existierte, dürfte auf diesen Hans Keller zurückgehen. Im Kauf inbegriffen war auch das Gut, das sogenannte Fulacher Gut. Das zugehörige Haus »s'untere Becke«, vermutlich 1582 neu erbaut, musste 1999 der Teilumfahrung Weizen weichen.



Rechts das alte Spritzenhaus. Dahinter das Ökonomiegebäude, das der Teilumfahrung Weizens weichen musste.

Im Jahr **1534** verkauft die Stadt Schaffhausen als Rechtsnachfolgerin des 1529 im Zuge der Reformation aufgelösten Klosters Allerheiligen seine Rechte an der Pfarrei und ein Gütlein an die Gemeinde Weizen. Bald danach sind die Grafen von Lupfen im Besitz des Zehnten. Dazu passt gut die Errichtung der Zehntscheuer 1575. Die Pfarrei Weizen wurde zu einem bislang unbekanntem Zeitpunkt aufgehoben und zu einer Filiale von Schwaningen.

Ab **1555** sind die Vögte in Weizen durchgehend bekannt: Hamburger, Schalk, Fischer, Basler, Geng, vereinzelt Kehl, Keller, Güntert. Alles Familiennamen, die auch heute noch in Weizen präsent sind.

1580 stehen in Weizen 43 Häuser

1582 stirbt der kinderlose Heinrich VI. von Lupfen. Damit beginnt eine komplizierte Erbschaftsangelegenheit. Weizen fällt zunächst an Freiherr Peter von Mörsberg, der mit Margarethe, der Schwester Heinrichs, verheiratet war.

Verkauf und Einwohnerentwicklung

1603 verkauft Christoph Freiherr von Mörsberg, Herr zu Bonndorf und Rosenegg, seine ererbten Güter, darunter auch Weizen, an Maximilian von Pappenheim. Im Zuge der Veräußerung wurden die den einzelnen Herrschaften zugehörigen Leibeigenen mit Namen und ihrem Familienverband ermittelt. Aufgeführt sind 351 Mörsbergische und 87 Sanblasische Leibeigene, 42 unter Sequester stehende und 11 Personen mit unklarem Status. Das sind 491 Einwohner, ein stattliches Dorf zu jener Zeit. Die Namen Fessler, Kehl, Geng/Gäng werden in diesem Zeitraum erstmals genannt.

1580 hatte Weizen 43 Häuser, in denen es demnach eng zugegangen sein muss. Eine direkte Vergleichszahl gibt es aus dem Jahr 1816, in dem das Dorf 70 Häuser und 455 Einwohner zählte. In der Populationsliste von 1777 sind 319 Einwohner registriert, die bis 1910 kontinuierlich auf 550 angestiegen sind. 1946 betrug die Einwohnerzahl 461 in 90 bewohnbaren Häusern. 1961 waren es 609. Im Jahr 2002 zählt Weizen 600 Einwohner, davon sind 43 Einwohner mit Nebenwohnsitz gemeldet.

Weizen und die Auswirkungen des Dreissigjährigen Kriegs

Der Dreissigjährige Krieg hat auch in Weizen seine Spuren hinterlassen. Angst und Schrecken herrschten hier, insbesondere während der Phase als Ober- und Hochrhein Kriegsschauplätze waren. Anfang Oktober 1633 bedrohte General Altringer, kaiserlicher Feldmarschall der katholischen Liga, zusammen mit dem Feldherrn Herzog von Feria von Stühlingen aus die Stadt Schaffhausen. Sie hatten 30.000 Mann unter Befehl. Das Schloss Stühlingen war besetzt. Maximilian von Pappenheim war mit den Seinigen nach Schaffhausen geflohen. Leicht vorzustellen, dass die Einquartierungsorte in der Umgebung, zu denen auch Weizen zählte, ausgeplündert wurden. 1638 wurde die Mühle in Weizen Bahnhof zerstört, »durch den leidigen Krieg ganz eingeäschert«. Müller Friedle Mayer kam dabei ums Leben. Die Mühle wurde erst 1659 durch Hans Jakob Tröndle und seinen Schwiegersohn Michel Schidel wiederaufgebaut. Bis dahin mussten die Weizener ihre Frucht in Schwaningen mahlen lassen. Noch 1675 hatten vier Besitzer von ihren Höfen keinen Zins zu zahlen, »weillen ihr Heißlin im Krieg niedergefallen und die Hofstätten noch öd und ohngepauen ligen«. Auch die Badstuben ist wegen »des leidigen Kriegswesens vor vielen Jahren in Abgang kommen«, heißt es. 1670 heiratet die Witwe Michel Schiedels Jakob Geng und so kommt die Mühle eine neue Besitzerfamilie.

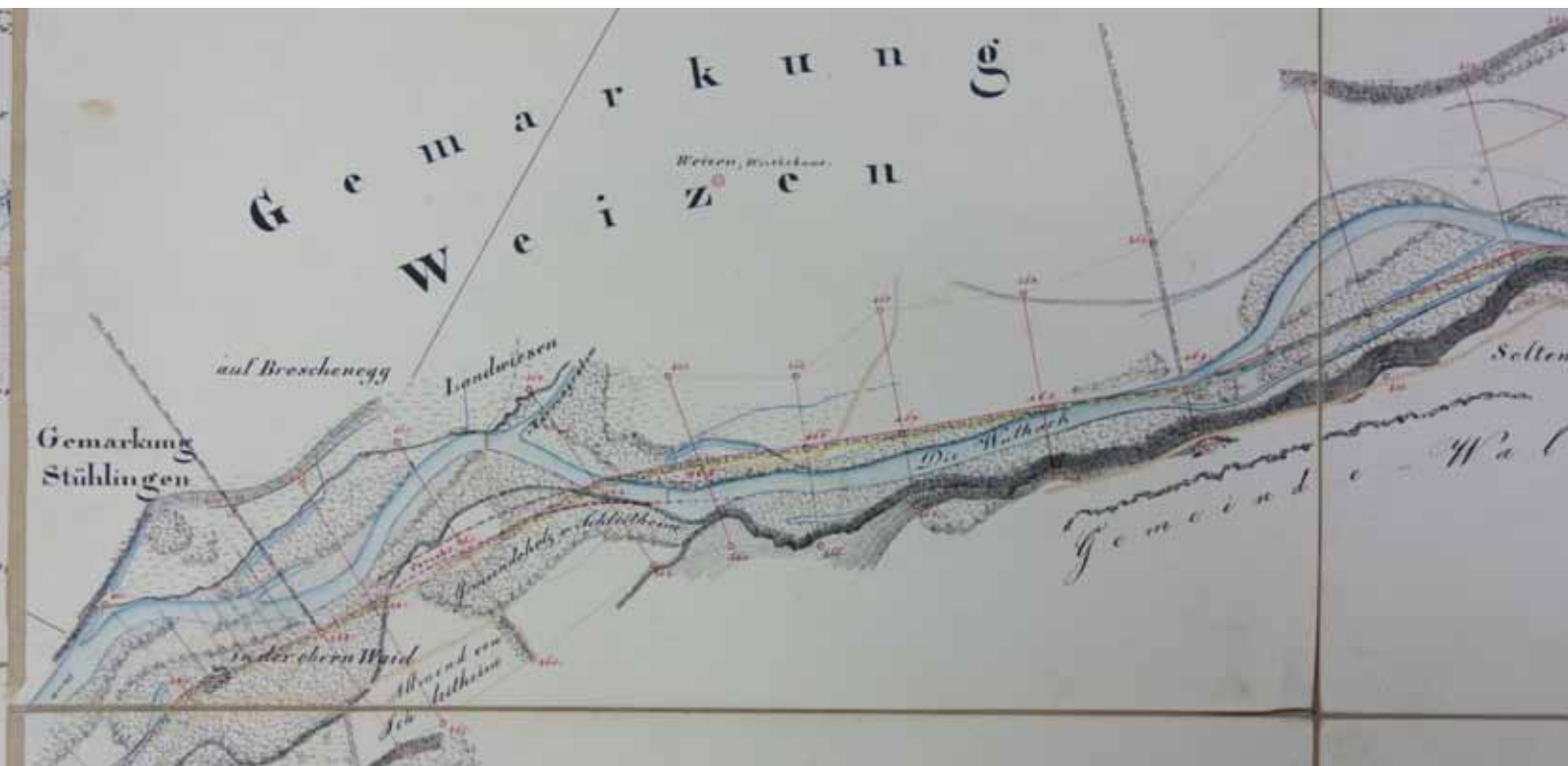
Mit dem Tod von Maximilian von Pappenheim 1639 fällt die Landgrafschaft Stühlingen und damit auch Besitz in Weizen an das Haus Fürstenberg.

Die Freiheiten der Wutach

Die dauernden Veränderungen des Flussbettes der Wutach erforderten immer wieder Neuvermessungen der Grenze zwischen Schleithem und Weizen. Aus dem Jahr 1699 ist eine Skizze überliefert, welche zwei Messpunkt auf deutscher und schweizerischer Seite zeigt. Da wo der Schützerbrunnen markiert ist, steht heute das Kommunikationszentrum der Firma Stotmeister.

Ebenfalls im Archiv in Schleithem findet sich eine Kartenaufnahme des Geometers F. A. Zamponi, die eine Aufnahme der Wutach von 1845 zeigt, in der sie noch unbegradigt ist. 1865 kam dann ein Vertrag zwischen Schleithem und Weizen über die Wutachkorrektur zustande. 150 Jahre Später haben sich die

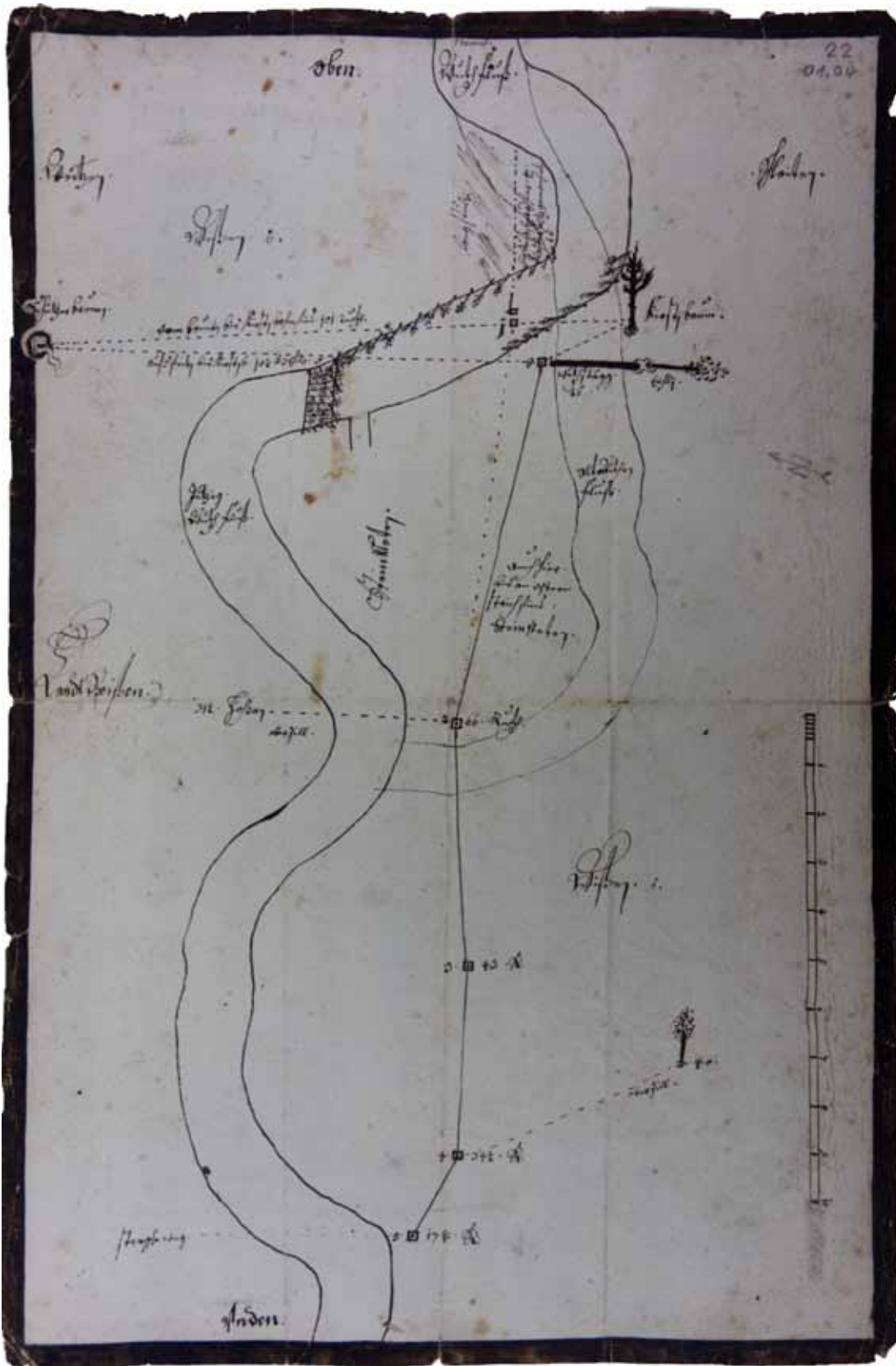
8 Vorzeichen wieder geändert. Die Wutacheindämmungen werden teilweise wieder rückgängig gemacht. Renaturierungen aus ökologischen Gründen und Hochwasserschutz sind derzeit angesagt.



Lavierte Zeichnung aus dem Jahre 1845 von F. A. Zamponi, Geometer aus Engen.

Der Wizzemer Steg ist heute weiter stromaufwärts gelegen.

© Schleithemer Archiv



Ein schönes Dokument aus dem Jahr 1699. Vermessungsskizze mit den Fixpunkten Schützbrunnen und Kirschbaum auf Schweizer Seite. Der Dank geht an Willi Bächtold, der das Dokument als Digitalisat zur Verfügung gestellt hat.

© Schleithemer Archiv.

Über die Säkularisierung um 1806 wissen wir nicht viel. Dabei ist es ein spannender Moment nicht nur in der Ortsgeschichte von Weizen. Denn der Landbesitz wird gewissermaßen neu verteilt. Der Lehensbesitz von St. Blasien und dem Haus Fürstenberg wird aufgelöst. Dieser Prozess der Neuverteilung ist Grund heutiger Besitzverhältnisse. Für Lausheim wissen wir, dass es über 50 Jahre gedauert hat, bis diese Landverteilung abgeschlossen war.

Weizen-Bahnhof: von der Keimzelle der Firma Stotmeister bis zum Global Player im 21. Jahrhundert

10

Bis zum Jahr 1787 steht im Ortsteil Weizen-Bahnhof nur die Lupfische Lehensmühle, die vermutlich 1512 von Sigmund von Lupfen erbaut wurde. Die Mühle stand dort, wo sich nun die Palettenanlage der Schreinerei Isele befindet. Sie wurde im Jahr 1979 endgültig abgerissen. Müller war Rudolf Binz, gefolgt von Simon und Martin Fischer. Michael Meister, Müller um 1600 war ein Bruder Martin Meisters, des bekannten Abtes von St. Blasien.



Alte Mühle, die 1979 abgebrochen wurde.

1831 errichtet Josef Gäng eine Ziegelhütte.

1853 erhält selbiger die Genehmigung zum Bau einer Lehmhütte bei der Ziegelhütte.

1873 will er an der Wutach und am Ehrenbach eine Zementmühle errichten. Es scheitert daran, dass das Wehr auf Schweizer Gebiet und der Auslauf auf Stühlinger Gemarkung zu liegen gekommen wäre.

1883 Anton Gäng stellt ein Gesuch, das ihm den Bau einer Portlandzementfabrik erlauben soll.



Rechts das alte Kalkwerk. Der Ehrenbach verläuft noch Richtung Stühlingen. Durch ein Hochwasser 1955 verschafft er sich einen direkteren Durchbruch zur Wutach.

1885 nimmt die Zementfabrik des Anton Gäng den Betrieb auf. Daraus ist letztlich die heutige Sto-AG hervorgegangen.

6. Mai **1889**: Anton Gäng stellt den Weizener Portlandcement an der Weltausstellung in Paris, kurz nach der Fertigstellung des Eiffelturms, vor.

1903 Bau des Ringofens beim Kalkwerk, Weizen-Bahnhof

1955 Gründung der ISPO Putz KG als Schwesterfirma des Cement- und Kalkwerkes Weizen und Vermarktung des ersten Kunstharzputzes. Das war die eigentliche Geburtsstunde der Sto AG.

II

3. August **1967** erhält Wilhelm Stotmeister die Ehrenbürgerschaft von Weizen.

1975 – Bau des Hauptverwaltungsgebäudes der Firma Stotmeister

Am 4. Dezember **1976** wird der Schornstein des ehemaligen Kalkwerkes gesprengt. Er muß weichen für den Bau einer neuen Lagerhalle und des Sto-Turmes. Die Sprengung wird im Fernsehen übertragen.

Im Mai **1977** stirbt Wilhelm Stotmeister, einziger Ehrenbürger der ehemals selbständigen Gemeinde Weizen.

Im Jahr **1980** wird der Sto-Turm fertiggestellt, die Firma Stotmeister besitzt nun eine hochmoderne Fertigungsanlage.

1988 wird die Firma Stotmeister in eine Aktiengesellschaft transformiert.

1992 bekommt Fritz Stotmeister das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland und wird zugleich zum Ehrenbürger der Stadt Stühlingen anlässlich seines 65. Geburtstages am 26. Mai ernannt.

1993 Fertigstellung und Inbetriebnahme des Logistikcenters der Firma StoAG.

1997 Einweihung des Kommunikationsgebäude (»das Schiff«) der Sto AG. Architekt ist Michael Wilford, London.



1993 wird das Logistikzentrum in Betrieb genommen.



1997 wird das Kommunikationszentrum eingeweiht.

Im September 2016 weiht die Firma Sto das neue Empfangsgebäude (gelb) und ein Büroriegel (rechts daneben) ein. Beide Gebäude sind nach den aktuellen Standards der Nachhaltigkeit konzipiert. Weitere Infos bringt: <https://www.badische-zeitung.de/sto-weiht-in-weizen-zwei-neue-gebaeude-ein--127438246.html>



Das Kalkwerk im Jahre 1948. Wilhelm und Fritz Stotmeister haben damals das Werk in Weizen übernommen. Im Hintergrund der Steinbruch.

Die Kirche in Weizen

In der eingangs erwähnten Urkunde ist bereits von Kirchenbesitz die Rede. Eine Kirche, vielleicht erst aus Holz gebaut, dürfte damals bereits im Weizen des 8. Jhs. gestanden haben.

1275 taucht mit Magister Walther von Schaffhausen der erste namentlich bekannte Pfarrer auf.

Im Jahre **1620** ist die Rede von einem Neubau oder Umbau der Kirche – bereits am gleichen Platz, wo die heutige Kirche situiert ist.

13

1710 hört man die Klage, dass die Kirchen in Schwaningen und Weizen wegen des Bevölkerungswachstums zu klein werden. Es ist die Zeitperiode, während der Stühlingen unter der Herrschaft des Hauses Fürstenberg eine Blütezeit erlebt.

Am 23. September **1727** wird die Kirchenfiliale Weizen wieder von Schwaningen abgetrennt und in Weizen eine Pfarrei neu eingerichtet. Kauf des heutigen Hauses Schelbe (Lausheimerstr. 1) um 850 Gulden und Ausbau zum Pfarrhaus. **1739** Anschaffung eines Kelches (vermutlich des heutigen) um 69 Gulden. **1741** Erwerb der heutigen Monstranz um 130 Gulden, angefertigt von dem Goldschmied Joseph Neydinger in Villingen.

Neubau

1804 werden erste konkrete Überlegungen zur Vergrößerung der bestehenden Kirche oder zu einem Neubau laut. **1806** wird ein neues Pfarrhaus im sogenannten Pfarrgarten (an der Stelle des jetzigen Hauses Kirchplatz 3) gebaut.

1824 Anfertigung von Plänen durch Bezirksbaumeister Rief. **1834** Pläne von Bezirksbaumeister Weber. Beide wurden nicht ausgeführt. Schließlich dient eine neue Planung durch den Oberbaudirektor Heinrich Hübsch aus Karlsruhe als Grundlage für den Neubau. Im Oktober **1836** erhält der Maurermeister Georg Hamburger aus Blumegg mit seinem Mindestangebot von 7.090 Gulden den Zuschlag für den Bau der Kirche. Im Juni **1837** sind die Fundamente gemauert. Es gibt Schwierigkeiten einen Bauleiter zu finden und wegen der Verlegung des Friedhofes, der bis dahin um die Kirche herum lag. Der Gottesdienst wird während der Bauzeit in der ehemaligen Zehntscheuer abgehalten. Im Oktober **1838** ist die Kirche soweit fertig, dass darin Gottesdienst abgehalten werden können. Das Gotteshaus ist einfach ausgestattet und hat keine Ausmalung. **1860** wird der St. Konrad-Seitenaltar errichtet, **1871** der Marien-Seitenaltar. **1893** stiftet Frl. Franziska Kirner, Freiburg, den Hochaltar.



Friedhof vor der Veränderung im Jahr 1968

1885 wird das alte Pfarrhaus abgebrochen und 1899 das jetzige Pfarrhaus gebaut. Unter Pfarrer Ihringer wird die Vervollständigung der Kirchengestaltung in Angriff genommen. In einem ersten Abschnitt wird der Chor ausgemalt. Neue, teils farbige Fenster und die Kommunionbank werden angebracht..

1904 Ausmalung des Langhauses der Kirche unter Pfarrer Winter und Anschaffung einer neuen Kreuzweges.

1911 wird eine Orgel für die Kirche angeschafft. Lieferant ist die Firma Mönch aus Überlingen.

1921 werden zwei neue Glocken angeschafft als Ersatz für diejenigen, die 1917 im 1. Weltkrieg abgeliefert und eingeschmolzen wurden. Im 2. Weltkrieg mussten wiederum 2 Glocken abgegeben werden. **1952** konnten dann wieder neue Glocken angeschafft werden. Die Glockenweihe fand am 22. Mai 1952 statt.

Pfarrer Schrempf am 1. Oktober desselben Jahres feierlich verabschiedet. Am 8. Oktober **1955** wird Pfarrer Gröminger in sein Amt eingeführt, der bis zu seinem Ruhestand 1977 in Weizen bleibt.

1959/60 werden die Altäre und die Kommunionbank aus der Kirche entfernt. Die Kirche wird weiß ausgemalt in Anlehnung an den Zustand vor 1900. Juli **1962** wird die so neu renovierte Kirche eingeweiht.

Im Jahr **1968** wird eine erste Umgestaltung des Friedhofes bewerkstelligt. November **1972** wird eine Einsegnungshalle gebaut und eingeweiht. Der Weg hinter der Kirche zum Friedhof wird neu angelegt, der im selben Jahr eine neue Struktur erhält. **1989** ist der Friedhofsumbau endgültig fertig.

1992 wird eine erneute Innenrestauration der Pfarrkirche beendet. Sie ist jetzt wieder ausgemalt. Der Förderverein organisiert hierzu im November das zweite Weizener Heimattreffen.

1997 ist die Renovierung des Kirchendaches beendet. Eine goldene Kugel des Kirchturms wird mit verschiedenen ortsrelevanten Dokumenten befüllt.



Glockenweihe 1952



Gast- und Wirtshäuser in Weizen

Gast- und Wirtshäuser sind über Jahrhunderte die einzigen Orte der Geselligkeit. Als Sigmund von Lupfen 1512 Rechte und Eigentum des Dorfes Weizen kauft, erwirbt er auch die Abgaben (zwei Pfund Pfeffer) von der »Winteffe«, also der Wirtschaft. Hans Mayer ist 1532 der erste namentlich bekannte Wirt. Ab 1626 sind die Wirtenamen gut belegt. Mathias oder Theis Feßler ist 1685 der erste bekannte Wirt auf dem später (1767) so genannten Sternen.

15

1787 baut Josef Nußberger an der Straße Stühlingen-Zollhaus eine Wirtschaft. Ursprünglich führte sie in ihrem Schild einen Lindenbaum und hieß demnach »Zur Linde«. Doch muss der Name bald in »Sonne« geändert worden sein. Die Weizener kennen das Haus bis vor kurzem als »Neuhüsli« oder »Wizemer Hüsli«. Die Sonne ist älteste durchgehend betriebene Wirtschaft in Weizen. Heute dient sie als Kantine für die Firma Stotmeister.

1866 kauft Friedrich Kehl, der Bierwirt im Strickgässle, den heutigen Kranz. 1911 ersucht Fidel Schalk um Genehmigung zum Betrieb der Wirtschaft. Im Jahr 1929 erwirbt Karl Müller von Grimmelshofen die »Schankwirtschaft mit Branntweinausschank zum Kranz«. Sie ist noch in der Hand seiner Nachkommen.

1875 bittet Nepomuk Büche um Erlaubnis zur Errichtung einer Schankwirtschaft zum Kranz im Haus des Martin Geng hinten im Ort. Im April 1876 kauft er das heutige Gasthaus zum Kreuz – im Ort noch heute nach seinem ersten Besitzer »Muggli« genannt. Das »Kreuz« ist heute noch das einzige prosperierende Gasthaus in Weizen und weiterhin in der Hand der Familie.



Gasthaus Sonne vor dem Umbau



Ortszentrum, aufgenommen 2007

Rathausgebäude

Im Jahr 1726 wird ein »Gemeindehaus« erwähnt, das an gleicher Stelle steht wie das heutige.

1789 wird es als Haus samt Scheuer und Stallung sowie einer Schmitten und Kohlenkammer erwähnt.

1799 wohnt Martin Hamburger, ein Lehrer, im Haus.

1802 wird es als zweistöckiges Haus von Stein und Riegel mit Scheuer, Stall und spritzenschopf beschrieben.

1828 wird es gleich beschrieben, jedoch als Gemeinds- und Schulhaus bezeichnet.

16 Der Ökonomieteil wird vom Lehrer genutzt.

1833/34 wird unter Bauinspektor Weber aus Donaueschingen ein neues Schulhaus gebaut. In einer Chronik heißt es in einem Halbsatz »... aus dem alten Holzhaus ein neues Schulhaus«.

1846 wird die Feuerversicherung um 1350 Gulden erhöht, weil das Haus mit einem dritten Stockwerk versehen wird.

1876 ist es 3-stöckiges Wohnhaus, Schul-, Rats- und Wachtzimmer sowie mit angebauter Scheuer und Stallung.



Blick vom alten Spritzenhaus aus zum Dorfplatz. In den 1950er Jahren aufgenommen.

Die weiteren politischen, infrastrukturellen und kulturellen Entwicklungen vom 19. Jahrhundert bis ins 21. Jahrhundert

1870/71 nehmen 18 Männer aus dem Ort am Krieg teil

1872 wird die Straße durch das Ehrenbachtal bis Weizen Bahnhof (Weizener Häusle) gebaut, die heutige B315 damit vollendet. Baubeginn des Strassenabschnittes zwischen Wellendingen und Dillendorfer Säge war 1864.

17

Im Oktober 1876 wird in Weizen der Endpunkt der Eisenbahn von Lauchringen fertiggestellt

1887 bis 1890: Bau der Bahnlinie von Weizen nach Blumberg (Sauschwänzlebahn/ Strategische Bahn) Die Bahn dient heute reinen Vergnügungszwecken (Museumsbahn) und ist eine bekannte Touristenattraktion.

1890: Erste Erwähnung der Narren-gesellschaft Weizen

1895 wird der Musikverein gegründet.

Am 29.06. 1901 wird Weizen durch ein Unwetter verwüstet.

1908: Gründung des Radfahrvereines »Edelweiss«

1909: Gründung des Frauenvereins

1914/18: Eine Liste zählt 77 heimkehrende Kriegsteilnehmer auf. 24 Männer des Dorfes sind im Krieg gefallen oder vermisst.

1921: Anschluss an das Stromnetz

1924: Wiedergründung des Musikvereins, der infolge des 1. Weltkrieges aufgelöst war.

1924: Gründung Fussballclub Weizen



Das alte, baufällig gewordene Bahnhofsgebäude wurde in den 1970er Jahren abgerissen.



Teilansicht vom Sonnenbuck, Feb. 1947.

1931: Im April stirbt Bürgermeister Josef Basler

7. April **1935:** Primiz von Priester Alfons Gäng aus Weizen

1938: Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Weizen, Anschaffung einer TS 8

1939/45: Ein Pole wird im Steinbruch – hinter dem heutigen Haus von Otto Seeberger in Weizen-Bahnhof – erhängt, weil er eine Beziehung zu einem Weizener Mädchen hatte.

18 1942: Der Musikverein muss infolge des Krieges alle Musikinstrumente abgeben. Sie werden im Rathaus eingelagert.

1945: Während der ganzen Besatzungszeit ist Konrad Kehl Bürgermeister

Die ersten Franzosen marokkanischer Abstammung marschieren von Schwangen her in Weizen ein. Dabei erschossen sie Fritz Fischer, der sein Gewehr auf dem Stühleberg verstecken wollte.

Zerstörung sämtlicher Musikinstrumente des Musikvereins durch die Franzosen. Abgabe von Allgemeingütern (Fahrräder, Motorräder, Leintücher etc.) an die Franzosen.

Im 2. Weltkrieg waren im Dorf 41 Gefallene und Vermisste zu beklagen.

1950: Neugründung des Musikvereins, der während des 2. Weltkrieges aufgelöst war.

1952: Gründung der VDK-Ortsgruppe Weizen

Am 29. November **1953** kehrt Hermann Fischer nach 10-jähriger Gefangenschaft in Russland in die Heimat zurück.

Am 16. September **1954** verliert Kreuzwirt und Kreisrat Max Duttlinger bei einem Unfall sein Leben.



Festliche Schulhauseinweihung im Jahr 1955

1955: Hochwasser in Weizen. Die in Bau befindliche Schule wird durch eine Flutwelle aus dem Ehrenbach unter Wasser gesetzt.

Der Ehrenbach sucht sich bei diesem Hochwasser einen direkten Weg in die Wutach (Weizen Bahnhof, unterhalb der heutigen StoAG), das alte Bachbett liegt trocken.

Am 27. November **1955** wird das neue Schulhaus eingeweiht.

März **1956** wird Konrad Nussberger neuer Bürgermeister

19 **1961:** Kauf einer Tragkraftspritze TS 8 für die Freiwillige Feuerwehr

Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen und Vermissten des 1. und 2. Weltkrieges im November

1963 – 1965: Bau der allgemeinen Gesamt-Wasserversorgung und des Hochbehälters. Die Brunnengemeinschaften werden aufgelöst.

Februar **1964:** Erste Vorplanungen zum Flurbereinigungsverfahren

1965: Bau der Fernseh-Gemeinschaftsantenne

1965: Planung Baugebiet Grubäcker.

Ausbau der Strasse im Hinterbach (Buchwaldstrasse)

Provisorischer Ausbau der Strasse im Oberdorf (Lausheimerstrasse)

Ausbau Kirchweg



Lausheimerstraße in den 1930er Jahren

1966: Verbreiterung der Ehrenbachbrücke in den Hinterbach (Buchwaldstrasse)

Erste Gespräche über Nachbarschaftsschulen, Weizen wird um einen Vorschlag gebeten.

Juli: Ausbau der Strasse auf dem Sommerbuck (Sonnenbergstrasse)

Dezember: die Gemeinschaftsschule wird in Weizen eingerichtet. Die Kinder aus Grimmelshofen, Blumegg, Lausheim, Lembach, Schwaningen, Dillendorf und Weizen werden in der 8. und 9. Klasse zusammen in Weizen unterrichtet.

1967: nach Einwendungen des Landratsamtes beschließt im März der Gemeinderat den Bebauungsplan Grubäcker und Hinter Gärten (Heckenweg).

März: erhebliche Sturmschäden sind im Gemeindewald aufgetreten, grosse finanzielle Einbussen der Gemeinde

Ausbau der Strickgasse

Ausbau Schulplatz/Pausenhof und Ausbau Weg zum alten Kindergarten

1968: Stellungnahme der Gemeinde zum Entwurf des Landesentwicklungsplanes Baden-Württemberg und zum Entwurf einer Zentralortdenkschrift

1969: Die Schüler der 7. Klassen der umliegenden Orte werden ebenfalls in Weizen unterrichtet, die Schüler der 5. und 6. Klassen besuchen die Schule in Schwaningen.

5. Januar **1969** Grossbrand des Hauses Konrad Basler

1970: Zustimmung der Gemeinde zur Kreisreform mit Landratsamtssitz Waldshut

1971: Ausbau der Wanderwege auf der Gemarkung Weizen durch den Schwarzwaldverein unter Leitung von Elmar Zimmermann.

Im Januar Tod von Bürgermeister Konrad Nussberger sowie Neuwahl von Robert Schalk zum Bürgermeister der Gemeinde Weizen im Februar

Weizen verliert den Status Hauptschule und wird Grundschule für die umliegenden Ortschaften.

Der Gemeinderat stellt einen schriftlichen Antrag an das Strassenbauamt Bonndorf zum Bau eines Gehweges zwischen Weizen-Bahnhof und Weizen-Ort anlässlich des Ausbaus der B315

Umbau des Gemeinschaftsbades in der Schule zu einem Klassenraum

1972: Kauf und Einweihung des Tragkraftspritzenfahrzeuges der Freiwilligen Feuerwehr Weizen, Typ TSF, Fabr. Ford Transit 130, zum Preis von 20520 DM

Bau der Strasse im Neubaugebiet Grubäcker (Breitenfeldstrasse)

Einbau der Kanalisation (Hauptsammler) zwischen Haus Konrad Basler und Karl Hamburger

Kauf des Sportplatzgeländes von August und Wilfried Schelble durch die Gemeinde mit der Verfügung, dass alle Vereine der Gemeinde Weizen den Platz als Festplatz nutzen können.

1973: April, Neuverlegung der Landesgrenze zur Schweiz, Ankauf von Gelände entlang der Wutach, Gewinn Auacker

Zuteilung der Grundstücke aufgrund der Flurbereinigung

21

Erste Planungen der Mehrzweckhalle

Genehmigung zum Bau einer Kläranlage für das Baugebiet Winkel-Mühlegass

Neubau des Dachstuhles am Rathaus

Eröffnung des Rastplatzes »Schüsselkorb« auf dem Weizener Berg

1974: Gründung des Singkreises Weizen

Richtfest Klausenhütte im Oktober

Bau und Einweihung Clubheim FC Weizen

Kauf des Grundstückes zum Bau der Ehrenbachhalle von Erich Büche

1975: Beendigung Flurbereinigung

Eingemeindung der bisher selbständigen Gemeinde Weizen zur Stadt Stühlingen

Gründung Narrenverein Weizen

21. Sept. Einweihung Klausenhütte

Fertigstellung der Ehrenbachhalle

November **1976:** Umzug des Musikvereins in das neue Probelokal in der Ehrenbachhalle

1977: Erste Planbesprechung B315

Pfingstturnier FC Weizen, Fussballnationalspieler Gerd Müller »Bomber der Nation« besuchte Weizen anlässlich des Turniers

1978: Schlüsselübergabe für neues Feuerwehrhaus, hinter der Ehrenbachhalle

1979: Aufstieg der 1. Mannschaft des FC Weizen in die Bezirksliga Hochrhein, Vizemeister im Jahre 1982



1980: 29. Juni Einweihung „Wizemer Steg“ über die Wutach nach Schleithem
Juli, Einweihung neuer Kindergarten

1983: Der Ortschaftsrat setzt sich bei einem Vororttermin mit Regierungspräsident Dr. Nothelfer, Freiburg, für die Var.1 der B315 ein.

Am 6. Dezember brennt die Schreinerei Isele in Weizen-Bahnhof bis auf die Grundmauern nieder

1985: Bau eines Trainingsplatzes durch den FC Weizen (Rindenplatz)

22

Dezember **1988:** Erstes Heimattreffen, organisiert vom Pfarrgemeinderat

1992: Erschliessung Baugebiet Dorracker

November: Förderverein organisiert zweites Weizener Heimattreffen anlässlich der Fertigstellung der Innenrestauration der Pfarrkirche.

1993: Fertigstellung der Lausheimer Strasse

16. Dez. Vereidigung von Bürgermeisterin Fr. Isolde Schäfer in der Ehrenbachhalle in Weizen

1995: 25.–29. Mai Musikfest, 100-jähriges Jubiläum, Verleihung der Pro Musica Plakette

Beginn Brückenbau für B315

1997: Eröffnung B314

1998: Abriss der „Muggli“-Hütte am Sportplatz durch die Vereine für den Bau der B315

Erster Bauabschnitt Vereinsheim hinter der Ehrenbachhalle, Bau der zwei Garagen

Kauf von Grundstücken für das neue Baugebiet Grubäcker-West

1999: Beginn des zweiten Bauabschnittes für das Vereinsheim

Baubeginn Spielplatz (Spielplatzinitiative Weizen)

Juli: Verabschiedung von Lothar Pfeiffer, Rektor und Leiter der Grundschule Weizen, in den Ruhestand. Herr Pfeiffer war seit dem 1. April 1960 Leiter der Schule in Weizen. Begrüssung des Nachfolgers Hr. Laubis.

Neugestaltung der Ortsmitte beim Rathaus, Verlegen des Dorfbrunnens

Gaby Fischer wird zur neuen Ortsvorsteherin gewählt.

Am 2. Weihnachtsfeiertag fegt der Wirbelsturm »Lothar« über die Region hinweg und verursacht grosse Schäden im Wald und an Gebäuden.

2000: Grosses Narrentreffen im Januar, Veranstalter: Narrenverein Weizen, anlässlich des 25-jährigen Bestehens, unterstützt durch alle Weizener Vereine
Fertigstellung der B315

2001: Pflanzung von grösseren Bäumen in der Dorfmitte und hinter der Ehrenbachhalle zusammen mit der Bepflanzung an der B315

Einweihung des neuen Vereinsheims

Anbindung und Einweihung der B315 an die B314 mit Regierungspräsident Dr. Ungern-Sternberg aus Freiburg

Genehmigung des Bebauungsplanes und Erstellung des Erschliessungsplanes zum neuen Baugebiet Grubäcker-West

Robert Schalk wird für 30-jähriges Wirken im Kreistag geehrt.

2002: 25. Treffen der betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger in der Ehrenbachhalle, Musikverein und FC Weizen führen abwechselnd ihre zu Weihnachten einstudierten Theaterstücke auf, die Bewirtung übernimmt in all den Jahren der Frauenverein.

Teilerschliessung Baugebiet Grubäcker-West

Gründung Verein »Kultur Rockt«

2004: Neugestaltung Vorplatz Ehrenbachhalle

2006: Bau des Gehweges und der Anschlagtafel im Bereich Gasthaus Sternen in Eigenleistung

2007: Rundumrenovierung der Klausenhütte, Offenes Kamin entfernt etc.

2008: Neugestaltung Treppe von Schule/Ehrenbachstrasse bis zur Kirche. Die Treppe wird im Volksmund Himmelsleiter genannt. 2014 Anbringen der Beleuchtung.

2009: Erste Abfragen Breitbandversorgung, Wunsch nach schnellerem Internet

2010: Bau einer Wasserzapfstelle im Friedhof, Spende von Fam. Seeberger

2014: Dachsanierung Ehrenbachhalle

Erschliessung Grubäcker-West 2. Bauabschnitt

Bau einer Druckerhöhungsanlage an der Breitenfeldstrasse

2015: Urnenwand im Friedhof renoviert und mit Blech abgedeckt

Erste Asylanten in Stühlingen untergebracht, deswegen Schliessung der Stadthalle und daher starke Frequentierung der Ehrenbachhalle

Bau des Fussweges entlang dem Ehrenbach

2016: Buswartehaus im Dorf

Spatenstich ZIS (Glasfaserverlegung in jedes Haus). Fertigstellung 2017

2017: Beginn Generalsanierung Ehrenbachhalle, Fertigstellung in 2018

Einbau einer Photovoltaikanlage mit LED-Beleuchtung in der Klausenhütte durch AZUBIs der Firma Sto.

2018: Bau einer Behelfsbrücke über den Ehrenbach bei der Spedition Heine

Internetsignal im August im Rathaus empfangen

Feier zur Wiedereröffnung der Ehrenbachhalle unter Mitwirkung der Weizener Vereine im Oktober

24

2019: In Weizen kann seit April Internet mit hoher Geschwindigkeit empfangen werden.

Neubau des Spielplatzes an der Ehrenbachhalle & Sanierung der Aussenanlagen

(zusammengestellt Andreas Mahler, Nov. 2019)

Quellen: *Chronologie, verfaßt und zusammengestellt von Hans Fischer, Rielasingen.*

Festschrift: Das Glück ist mit dem Tüchtigen. Fritz Stotmeister ein 65er, Weizen 1992.



So sah das Dorfzentrum von Weizen am 29. Juni 1901 nach einem Wolkenbruch aus.